

„ANDACHT FÜR Z'HAUS‘ (26. APR. 2020 / MISERICORDIAS DOMINI)

„VOM HIRTEN UND DEN HIRTINNEN ...“

MÖGLICHE VORBEREITUNGEN:

- a) *Wer allein lebt, könnte wen anrufen oder sich per Videoanruf zum gemeinsamen Feiern ‚verabreden‘.*
- b) *Die Texte können auch gegenseitig oder - wenn man mit mehreren Personen daheim feiert - mit verteilten Rollen) vorgelesen werden.*
- c) *Eine Atmosphäre der Ruhe schaffen, vielleicht ein Eck festlich herrichten mit einer Kerze, einer aufgeschlagenen Bibel und einem Gesangbuch (alternativ: angegebene*
- d) *Links für Orgelbegleitung der Lieder im Handy/PC/Laptop eingeben). Im ökumenischen Sinn sind die Lied-Nummern auch aus dem Gotteslob (GL) angegeben (so sie drin stehen).*

BEGINN

Auch am heutigen Sonntag ist es nicht möglich, gemeinsam in der Kirche Gottesdienst zu feiern. Aus der Fülle der Tage kommen wir jetzt zur Ruhe, legen eine Atempause ein. Zwar sind wir nach wie vor voneinander getrennt, wissen uns aber miteinander verbunden. Denn wir vertrauen darauf, dass Gottes Reich mitten unter ist, wenn wir in seinem Namen feiern: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„LOBET DEN HERREN“ (EG 447, 1 - 3)

<https://www.youtube.com/watch?v=LUQqrBJ5zG8> (Orgelbegleitung & Text)

WOCHENSPRUCH – JOHANNES 10, 11.27F.

„Christus spricht: ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

GEBET (ZU PSALM 23)

Aus der Woche kommen wir mit allem, was uns bewegt, zu Dir, Gott, und erinnern uns jetzt:
Du bist bei mir. Du gibst mir Schutz und Trost.
Du lädst mich ein. Ich bin Dir ein willkommener Gast.
Du berührst mich, dein Segen schenkt mir Würde.
Du gibst das beste Essen und genug zu trinken.
Jeden Tag erlebe ich Gutes. Liebe ist mit mir. Und bei Dir bin ich zuhause.
Ich vertraue Dir, Gott. Heute. Morgen. Immer wieder neu. Amen.

SCHRIFTLESUNG (HESEKIEL / EZECHIEL 34, 11 - 16.31)

Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zurzeit, als es trüb und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

„NUN JAUCHZT DEM HERREN, ALLE WELT ...“ (EG 288, 1 – 3 / GL 144)

<https://www.youtube.com/watch?v=5sYbtkesWFU>

GEDANKEN ZU MATTHÄUS 11, 28

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

*Zu Beginn sind Sie eingeladen, diesen Vers für sich persönlich zu reflektieren:
Christus ruft alle, die mühselig und beladen sind. Also auch mich?!
Wo bin ich denn beladen? Welche Mühsal drückt mich?*

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Die Mühseligen und Beladenen waren zurzeit Jesu die Tagelöhner, die schufteten und das Joch schwerer Arbeit tragen mussten, und jene, die von den römischen Besatzern mit hohen Abgaben belastet wurden.

Das zeigt uns: Wer in einer sozial schwierigen Situation ist, ist alles andere als passiv - man muss viel tun, braucht viel Kraft, um zurecht zu kommen.

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Die Mühseligen und Beladenen – das sind in Corona-Zeiten all

- diejenigen, die zu strikter Isolation gezwungen sind, weil sie aufgrund von Vorerkrankungen oder ihres Alters zu einer Risikogruppe gehören;
- diejenigen, die zum Nichtstun gezwungen sind, weil sie ihre Arbeit verloren haben oder auf Kurzarbeit sind;
- diejenigen, die raus müssen, weil sie „systemrelevant“ sind, und unter erschwerten Bedingungen arbeiten müssen - in Supermärkten, als Lieferanten, in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen;
- diejenigen, die Home-Office und die Kinder zu Hause unter einen Hut bekommen müssen.

Jede und jeder hat seine oder ihre Last zu tragen in dieser Krise. - Die Corona-Krise zeigt uns recht deutlich: Es gibt nicht die Starken und die Schwachen. Wir alle haben eine Last zu tragen. Und wir alle brauchen einander.

Die christliche Gemeinde ist keine Sammlung der Starken, die die Schwache zu integrieren hätte. Vielmehr ruft Jesus ja alle zu sich: wir alle sind eingeladen!

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will Euch erquicken.“

Die Corona-Krise zeigt uns: Wir alle sind angewiesen, niemand schafft es aus sich selbst heraus. Niemand kommt allein durch diese Krise, das schaffen wir nur gemeinsam. Indem wir einander wahrnehmen, aufeinander aufpassen.

Und genau das steckt ja auch hinter den vielen Initiativen, die in den letzten Wochen überall so zahlreich entstanden sind: Menschen zusammenzubringen, damit sie aufeinander aufpassen können, dazu wurden Nachbarschaftshilfe-Hotlines ins Leben gerufen. Hier können sich Menschen melden, die Hilfe brauchen, und Menschen, die anderen helfen wollen.

Im Nachbarschaftshilfswerk der Diakonie Salzburg machen auch Frau R., Pensionistin, und die Studentin Veronika mit. Beide - zuerst Frau R., dann Veronika - erzählen davon, wie es ist: wenn einem geholfen wird und wenn man hilft.

„Das mit den Masken hab ich in der Zeitung gelesen. Ich hab mir gedacht: Ich bin 76 und gehöre zur Risikogruppe, viel herumrennen tu ich jetzt garantiert nicht – aber irgendeine Beschäftigung brauche ich. Jetzt nähre ich diesen Mund-Nasen-Schutz. Mittlerweile schaff ich schon so 20 Stück am Tag. Ich mache sie vor allem für Freunde und Bekannte und auch für Einrichtungen, zum Beispiel von der Diakonie. Die Veronika, die mir auch bei Besorgungen hilft, bringt sie für mich zu den Leuten. Veronika geht auch für mich einkaufen, zur Post oder zur Apotheke. Ihr hab ich natürlich auch einen Mund-Nasen-Schutz gemacht! Ich bin sonst immer draußen – in den Bergen, im Wald. Ich komme noch auf jeden Gipfel hinauf.“

Langsam, aber ich komm hinauf. Aber jetzt rausgehen? Einkaufen? Nein, das würde mir im Schlaf nicht einfallen. Außerdem habe ich ja einen Balkon.

Wissen Sie, ich verstehe aber schon, dass das für manche Menschen jetzt hart ist. Eine gute Freundin von mir – sie ist in meinem Alter, war Zahnärztin, eine starke Frau. Sie hat immer alles gemanagt, musste im Krieg flüchten. Jetzt braucht sie selbst Hilfe und hat gelernt, diese anzunehmen. Hilfe anzunehmen, das kann manchmal schwer sein. Vor allem, wenn man immer alles selbst gemacht hat und selbst geholfen hat. Darüber haben wir erst gestern gesprochen, am Telefon. Wir telefonieren jetzt oft. Überhaupt telefoniere ich jetzt viel. Meiner Freundin hab ich auch einen Mund-Nasen-Schutz genäht und bringen lassen. Jetzt ist eben Maskenzeit! (lacht)

Aber es ist ja nicht zum Lachen. Mich schreckt die Zeit jetzt schon... Die vielen Kranken, die Arbeitslosigkeit... Einsam bin ich nicht, ich habe eine große Familie und gute Freundinnen. Und ich finde immer was zu tun oder zum Nachdenken. Aber es ist schon vieles anders.

Gestern habe ich Geburtstag gehabt. Ich war alleine zu Hause. Ja, was soll man tun? Sonst kommen immer alle. Die Kinder, die Enkelkinder... Und dann suchen wir auch Osternesterl. Heuer war's nicht so, es musste so sein. Aber wissen Sie was, es war trotzdem schön. Der Urenkel hat mir mit seiner kleinen Spielbackform einen Kuchen gebacken! Den haben sie mir geschickt, mit einer Karte und einer kleinen blauen Kerze. Die habe ich angezündet, und dann haben sie gesungen, am Telefon. Sogar der Kleine hat laut 'Happy Birthday' mitgesungen – der wird erst drei! Wir haben richtig Zeit gehabt zum Reden. Vieles war intensiver als sonst. Es war so eine große Innigkeit da, obwohl sie nicht da waren. Bei einer normalen Geburtstagsfeier wird dir viel gratuliert, aber 'ich hab dich gern', das hörst du sonst vielleicht nicht so oft. Ich habe es gestern sehr oft gehört. Ich war dann fast den ganzen Tag am Telefon! Irgendwann hab ich gesagt: So, jetzt tu ich mir aber eine Falsche Wein auf und trink ein Achterl. Und dann hat er mir nicht geschmeckt – und Chips hab ich auch keine da gehabt. (lacht)

Meine Kinder sagen ja, ich brauch ein neues Handy, damit wir uns beim Telefonieren auch sehen können. Aber ich weiß nicht, telefonieren ist doch gut! WhatsApp ist nicht so meins, ich bin eher der Bergschuh-Typ! (lacht) - Wenn alles vorbei ist, gehe ich wieder auf einen Berg. Dann holen wir auch das Geburtstagsfest nach. Und die Innigkeit, die behalten wir uns.“

Veronika:

„Salami, Milch und Briefmarken. Das ist heute in der Stofftasche für Frau R. Wir haben uns vor ein paar Tagen kennengelernt – über das #TeamHoffnungsträger bzw. die Nachbarschaftshilfe der Diakonie in Salzburg. Ich habe im Internet davon gelesen und mir gedacht: Da mache ich jetzt einfach mit. Ich habe ein paar Daten über mich angegeben und wenige Tage später hat das Telefon geläutet.

Als wir uns das erste Mal gesehen haben, stand ihre Wohnungstür einen kleinen Spalt offen. Auf der Fußmatte lag ein Päckchen und darauf zwei Exemplare eines Mund-Nasen-Schutzes. Zu sehen war niemand. Das war schon etwas merkwürdig. Ich glaube, wir haben das mit dem Sicherheitsabstand beide sehr genau genommen (lacht).

Durch die geschlossene Tür haben wir uns dann kurz unterhalten. Und mittlerweile war ich schon ein paar Mal für Frau R. unterwegs. Es sind meist kleinere Besorgungen, die ich für Frau R. mache. Ein paar Lebensmittel, so wie heute, etwas von der Apotheke abholen – und immer wieder auch kleine Pakete zur Post bringen.

Frau R. verschickt jetzt selbstgemachten Mund-Nasen-Schutz! Auch für mich hat sie einen genäht – den trage ich jetzt natürlich immer, wenn ich für sie unterwegs bin. Eigentlich hätte ich heute auch Gummizüge kaufen sollen, für weitere Exemplare! Aber leider gab es die nicht mehr. Die waren überall ausverkauft! (lacht)

Ich bin jung, ich brauche mir eigentlich keine allzu großen Sorgen machen. Davor, wie jetzt viele ältere Menschen mit dieser neuen Situation umgehen, habe ich großen Respekt. Ich glaube, es ist nicht immer leicht, sich jetzt helfen zu lassen. Auch zwischen Frau R. und mir

war die Annäherung etwas zaghaft. Wir lernen uns langsam besser kennen. Es kostet auch etwas Überwindung, ganz offen zu sagen: Bitte, wenn Sie auch nur eine Kleinigkeit brauchen, oder auch bloß mit jemanden reden wollen: rufen Sie mich an!

Frau R. hat versprochen, dass sie das macht. Und dann hat sie gesagt: 'Aber Sie rufen mich auch an, wenn es Ihnen nicht gut geht!' Das finde ich so schön: dass wir gemeinsam aufeinander schauen."

Soweit die Berichte von Frau R. und Veronika aus Salzburg.

Wie geht es Ihnen eigentlich mit dem Thema Hilfe?
Fällt es Ihnen leichter, anderen zu helfen oder die Hilfe anderer anzunehmen?
Warum ist das so, was meinen Sie?
Und denken Sie, Sie könnten wo/wem helfen?
Oder brauchen Sie Hilfe? – an wen würden Sie sich wenden?

Denken Sie ein paar Augenblicke drüber nach ...vielleicht kommen Ihnen ja auch noch ganz andere Fragen/Gedanken ...

Amen.

„GOTT GAB UNS ATEM ...“ (EG 432 / GL 468 - STR. 1 - 3)
<https://www.youtube.com/watch?v=p3QPsiCtdgg>

FÜRBITTENGEBET MIT VATER UNSER

Du guter Hirte, erbarme dich derer, die Mangel leiden an Nahrung, an Liebe und an Schutz.

kurze Stille

Erquicke die Seele der Verlassenen, der Enttäuschten und der Müden!

kurze Stille

Leite die, die sich verirren in falsche Versprechen und Hassparolen.

kurze Stille

Tröste uns in dunklen Stunden, wenn wir das Licht am Ende des Tunnels nicht mehr sehen.

kurze Stille

Birg uns bei dir vor Gefahren und halte alle, die zu dir gehören, fest zusammen.

kurze Stille

Du guter Hirte, behüte die Erde und alle, die auf ihr wohnen.

So bete ich mit den Worten, die uns dein Sohn geschenkt hat

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsre Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

BITTE UM SEGEN

Wo ich auch bin, wohin meine Gedanken auch wandern. - Ich weiß, wo meine Mitte ist:
Bei Gott dem Vater, der mich geschaffen hat.
Bei Gott dem Sohn, Jesus, der mich begleitet.
Bei Gott der Heiligen Geistkraft, die mir Mut macht.
So gehe ich gesegnet in die neue Woche. Amen.